

Herzlichen Glückwunsch allen unseren Kolleginnen und Kollegen

ZUM 1. MAI!

Unser Treffpunkt zur großen Maidemonstration um 10.30 Uhr in der Tucholskystraße (Spitze unseres Zuges Oranienburger Straße).



Betriebszeitung
der SED-Betriebs-
Parteiorganisation
des VEB Werk für
Fernselektronik

Sender

Nr. 16

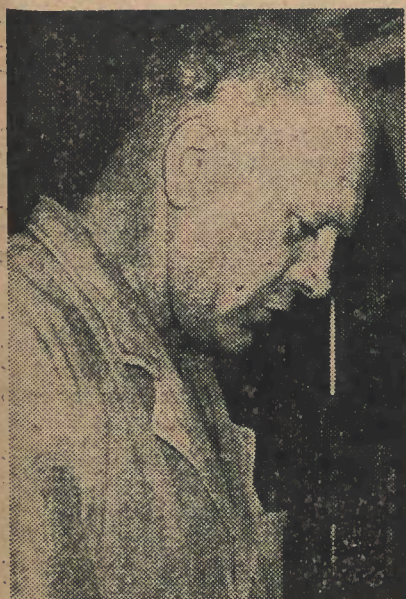
29. April 1965

17. Jahrgang

STOLZ KANN DIE BRIGADE „VILMA ESPIN“ aus PD sein. Anlässlich des 1. Mai 1965 wird sie den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ erhalten. Nicht leicht war es, diesen Titel zu erringen. Doch als Kollektiv wurde es geschafft. Mitglied der Brigade und an diesem Erfolg beteiligt ist Margit Matysik, unser Bild



Im Herzen ewig jung



Bereich Vorfertigung ehrt seine „Aktivisten der 1. Stunde“

Wir sind stolz auf diese Menschen! An der Tafel im Eingang unseres Kulturhauses stand: 22. April 1965 — 16 Uhr, Großer Lesesaal: Bereich Vorfertigung — Zusammenkunft mit älteren Mitarbeitern.

Gewiß, die Kollegen, die von der Bereichs-, Partei- und Gewerkschaftsleitung eingeladen waren, sind nicht mehr die Jüngsten — äußerlich. Jung geblieben aber ist bei allen das Herz. Und sie können stolz sein. Stolz darauf, dabeigewesen zu sein, als unser Betrieb 1945 die Produktion aufnahm.

36 MITARBEITER DES BEREICHES VORFERTIGUNG, darunter viele verdiente Kollegen wie Hermann Czezařka, Kollege Misch, Marien Müller, Georg Tschuschke, Hans Krüger, Kollegin Kern, Kollegin Konrad, waren am 22. April 1965 zusammengekommen. Auch dieser Tag wird zu den schönsten Erinnerungen zählen

Sie saßen bei einem Glas Wein beisammen (vielleicht waren es auch mehr?) und tauschten Erinnerungen aus. Heute über den unsagbar schweren Beginn lachend. Damals... Wir wissen alle, was Hunger ist. Aber trotz Hunger

(Fortsetzung auf Seite 4/5)

Von Woche zu Woche

Gewerkschaftswahlen. In der Zeit vom 3. bis 6. Mai 1965 finden in unserem Betrieb die Wahlen für die Abteilungsgewerkschaftsleitungen und die Betriebsgewerkschaftsleitung statt.

Gäste aus der Bundesrepublik. Am 26. April besuchte eine Delegation von 25 Frauen aus der Bundesrepublik unseren Betrieb. Am Nachmittag trafen sie sich zu einem Gespräch über politische Fragen im Kulturhaus.

...übrigens:

eröffnet das Museum für Deutsche Geschichte anlässlich des 20. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus die Ausstellung „Befreiung“

Ärger
[Faded text]

Ärger, der nicht zu sein brauchte

[Faded text]



Wer war verantwortlich?

[Faded text]

Neuer Beruf mit Zukunft

[Faded text]

Wer darf?

[Faded text]



[Faded text]

GERTRUD WEGENER, AGL 8, wurde wie die Kolleginnen Schnürpel, Riemer, Köhn, Herrmann, Krüger, Hilbert, Allerdissen, Morgenthal, Reichelt, Heims, Kerne, Voit, Czeczcsny, Wagenführ, Mieth, Jensch, Fischer, Matthes, Sadler, Bischoff, Priebe, Lorenz, Neuheuer, König, Schikalla, Winterstein, Koch, Winzer und Günter von den Delegierten am 13. April in den Frauenausschuß gewählt. Wir beglückwünschen alle Mitglieder dieses Gremiums, vor allem die Vorsitzende Edith Mieth, und wünschen eine erfolgreiche Tätigkeit

Vertrauensleute vollzählig

Gruppenversammlungen der Gewerkschaft abgeschlossen

In 15 AGL-Bereichen bestehen 244 Gewerkschaftsgruppen. Davon haben in den letzten Wochen 80,6 Prozent aller Gewerkschaftsmitglieder ihre Vertrauensleute gewählt und die Kandidaten für die BGL nominiert.

Am 22. März 1965 führte die Glasbearbeitung, Meisterbereich Nagel, ihre Gewerkschaftsversammlung durch. Edith Mieth als Vertrauensmann legte Rechenschaft ab über die geleistete Arbeit der Gewerkschaftsgruppe. „20 Jahre sind seit der Zerschlagung des Hitlerfaschismus vergangen, wir vollzogen unseren friedlichen Aufbau unter Führung der Arbeiterklasse“, führte Genossin Mieth aus. „Es muß uns Ehre und Verpflichtung sein, unseren Dank darin abzustatten, unsere Arbeit zu verbessern und unseren Plan zu erfüllen. Die Verabschiedung des Volkswirtschaftsplanes 1965 stellt uns vor noch größere Aufgaben, und die Gewerkschaft hat daran großen Anteil, die gesteckten Ziele zu erreichen.“

Natürlich spielen dabei die Fragen des Wettbewerbs eine große Rolle. Es liegt an uns, Wettbewerbe besser und realer zu gestalten. Dadurch wird bei allen Kollegen der materielle Anreiz Veranlassung für gute, qualitätsgerechte und quantitative Arbeit sein.“

Eine ganze Reihe von Problemen wurde auf der Rechenschaftslegung angesprochen, so Fragen des Verhältnisses der Kollegen in der Gruppe zueinander, Fragen der Solidarität und vieles mehr. Edith Mieth kritisierte, daß Gewerkschaftsversammlungen teilweise unregelmäßig durchgeführt wurden und die Vertrauensleute nicht angeleitet wurden, auch daß bisher Schulungen für Vertrauensleute, Sozialbevollmächtigte usw. fehlten. In diesem Zusammenhang forderte sie, daß Protokolle von Gewerkschaftsversammlungen endlich von zentraler Stelle beantwortet werden. Zum Schluß ging sie auf die Arbeit im Neuerwerbes und in der Qualifizierung ein. Gegenwärtig qualifizieren sich zwei Kolleginnen des Meisterbereiches und zwei Glasbläser.

Leider können wir nicht ausführlicher darüber berichten. Wir können aber sagen, daß hier Rechenschaft gelegt wurde, getragen vom ehrlichen Bemühen um eine bessere Gewerkschaftsarbeit in der Gruppe. Sachlich und offen wurden bestehende Mißstände dargelegt.

DIE RAUCH-FEUERMELDEANLAGE SDPU — 1 war auf der diesjährigen Leipziger Frühjahrmesse ausgestellt. Sie dient zum Feststellen der Rauchentwicklung, Ermitteln der Brandstelle und Auslösen des Brandalarms durch Licht- und Schallsignale. Darüber hinaus kann die Anlage äußere Stromkreise von automatischen Brandbekämpfungseinrichtungen durch Abgabe eines verschlüsselten Signalimpulses steuern



KDT auf Exkursion nach Frankfurt

Siebzehn Kollegen unseres Werkes führten am 14. April 1965 eine Exkursion zum Halbleiterwerk Frankfurt (Oder) durch. Ziel dieser Exkursion war — neben einer Befriedigung allgemeiner Informationsbedürfnisse — die Klärung von Problemen, die mit der Entwicklung und Fertigung von Halbleiterbauelementen für professionelle Anwendungen im Zusammenhang stehen. Da auch in unserem Werk derartige Bauelemente (Spezierschaltioden GAZ 14 bis GAZ 17) entwickelt werden, setzte sich der Teilnehmerkreis an dieser Exkursion hauptsächlich aus Mitarbeitern der Bereiche ED, PD, WG sowie der Abteilungen TTV 5 und ET 6 zusammen.

Kollegen des HFO wurden von allen Teilnehmern als sehr nützlich für die weitere Bearbeitung dieser Problematik in unserem Werk eingeschätzt. Die Besichtigung einiger Fertigungseinrichtungen brachte wertvolle Erkenntnisse, die auch in unserem Werk verwirklicht werden sollten. Hier sei nur auf einen technischen Nachtdienst hingewiesen, dessen Aufgabe unter anderem darin besteht, durch technisch versierte Kräfte die im Bereich befindlichen Einrichtungen (Wärmeschranke usw.) nachts zu kontrollieren.

Diese Exkursion fand bei allen Teilnehmern, auch bei denen, die sich nicht unmittelbar mit Halbleiterdiode beschäftigen, großen Anklang.

Die längeren Diskussionen mit den

Hans-Joachim Loßack, ED 4-430

Kein Schicksal

Unfälle sind zu vermeiden

Täglich ereignen sich in unserer Hauptstadt Straßenverkehrsunfälle. Hier eine kleine Bilanz aus dem Jahre 1964: Bei 7661 Verkehrsunfällen wurden 3287 Personen verletzt und 91 getötet. Dies bedeutet eine Steigerung dieser Art Unfälle gegenüber dem Jahre 1963 um 3,3 Prozent. Auch unser Stadtbezirk Köpenick mit seinem Industriegebiet Oberschöneweide war hieran nicht unbeteiligt. Waren diese Unfälle nicht zu vermeiden?

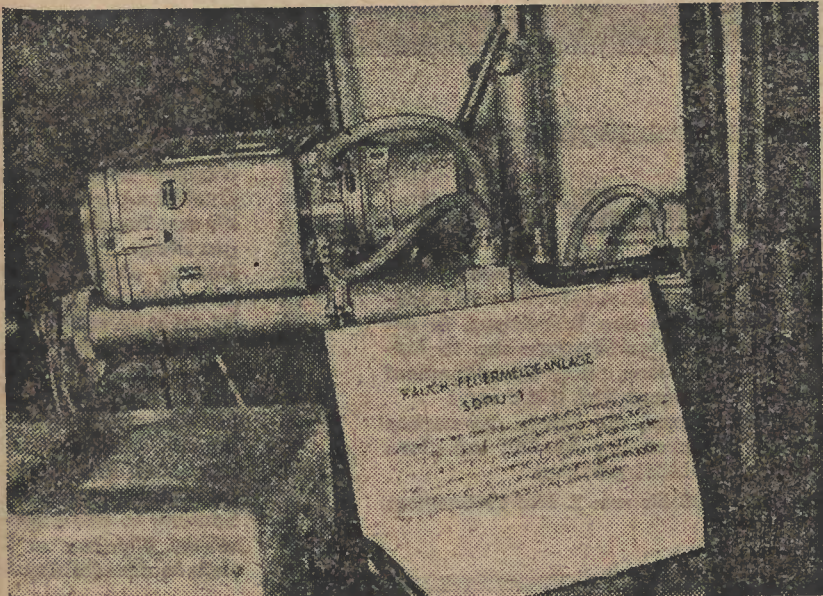
Red.

Fahrlässigkeit, Unwissenheit und Rücksichtslosigkeit drücken sich aus im zu schnellen Fahren, falschen Überholen und Einbiegen, Unachtsamkeit der Fußgänger. Das sind die meisten Ursachen. Wer soll für Ordnung sorgen? Ist das allein Aufgabe der zuständigen Organe der Volkspolizei? Nein! Das geht jeden Bürger an. Hier muß sich jeder verantwortlich fühlen, hier muß jeder handeln! Handeln heißt, sich über die Regeln im Straßenverkehr zu informieren und sich entsprechend zu verhalten. Ein wichtiges Erziehungsmittel ist schon immer das gute Beispiel gewesen, und der nächste Schritt könnte die direkte Unterstützung unserer Volkspolizei sein.

Ich bin selbst seit 7 Jahren Helfer der Volkspolizei-Inspektion Köpenick. Ich habe in dieser Zeit mitgeholfen, sehr vielseitige und interes-

sante Aufgaben zu lösen. So unter anderem kraftfahrzeugtechnische Kontrollen, Verkehrskontrollstreifen an Schwerpunkten, Verkehrsregelungen an Straßenkreuzungen, Parkplätzen usw., Geschwindigkeitskontrollen, Verkehrserziehung in Schulen und für Verkehrssünder. Doch die Aufgaben erhöhen sich mit der zunehmenden Zahl der Verkehrsteilnehmer. Wer von unseren Kolleginnen und Kollegen Interesse hat und mithelfen will, Verkehrsunfälle zu vermeiden, der melde sich als Helfer der Verkehrspolizei. Besonders möchte ich hier die ADMV-, GST- und Verkehrssicherheitsaktivmitglieder ansprechen. Hans-Hermann Hilbig, PV 4-105

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“ Redakteur: Margot Schleißenner. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (30) Druckerlei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.



Herzlichen Glückwunsch

allen Kolleginnen und Kollegen, die anlässlich des 1. Mai 1965 ausgezeichnet werden.

Als Aktivist:

Werner Abmann, WB
 Ingrid Paulisch, KM 4
 Horst Barsch, PL
 Alexander Pietroff, PV
 Elisabeth Allixei, PE
 Gisela Hoff, PE
 Helmut Ullrich, PS
 Eugenie Philipp, PD
 Elly Mau, PD
 Karl Löhr, PB
 Herbert Zimmerling, PB
 Hildegard Brumme, PB
 Heinz Krause, TT 4
 Carlos Korczak, TM
 Manfred Reinhold, TM
 Winfried Wildt, EK
 Günter Maronna, ET
 Erich Reinsdorf, WB
 Paul Stürmer, PL
 Klaus Bober, PH 5

Gotthard Piecha, PV
 Lothar Kaiser, PE
 Brigitta Berndt, PE
 Walter Klewe, PQ
 Hildegard Felgenauer, PD
 Heinz Harte, PBF
 Hans-Jürgen Pigors, PB
 Irmgard Simke, PB
 Christa Böttcher, PBF
 Kollege Roese, TTV
 Gerhard Mahlkow, TM 6
 Dr. Johannes Rekus, EK
 Bernd Goepel, ET
 Heinz Sydow, EV
 Helga Stoeck, EB
 Horst Kreßner, T
 Bruno Schramm, EV 3
 Johannes Fuhrmann, PQ
 Gerhard Milde, ER 8

Mit der Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen“:

Günter Hoffmann, KM
 Fritz Theel, ÖR
 Rosita Birr, KM 3

Otto Bliesener, KM
 Heinz Will, ÖA 1
 Wilfried Herbst, P



KANDIDAT FÜR DIE ABTEILUNGSWERKSCHAFTSLEITUNG Empfänger-röhre ist Elisabeth Allixei. Als Meisterin leistet Genossin Allixei eine gute politische und fachliche Arbeit. Herzlichen Glückwunsch zur Auszeichnung als Aktivist!

Im Herzen ewig jung

(Fortsetzung von Seite 1) und Not haben sie gearbeitet, um den Hunger so schnell wie möglich in Deutschland zu beenden. Mit Händen, die kurz vorher noch Gewehre tragen mußten, begannen sie ein neues Werk, eine neue Heimat aufzubauen.

Und die Frauen? Sie haben genauso zugepackt und ihren Mann gestanden. Ihnen gilt unser besonderer Dank. Wir Jüngeren, die zuhörten, als unsere Kollegen vom schweren Beginn erzählten, von der Freude über einen Eimer Sauerkohl, den sie für gute Leistungen erhielten, von der Grütze, in der manchmal sogar Butter war — konnten es ihnen ansehen: Die Freude, diese Zeit überwunden zu haben, und der Stolz auf ihren Betrieb gibt ihnen die Kraft für die nächsten 20 Jahre.

Als unser Bereichsleiter sein Glas auf diese Kollegen, auf unseren Betrieb und unsere Republik hob, wurde der Wein in der Gewißheit getrunken, daß jeder einzelne von ihnen zu den aktiven Gestaltern des sozialistischen Deutschlands gehört.

APO-Sekretär
Karl-Heinz Dietrich
im Bereich Vorfertigung



DR. JOHANNES REKUS UND WINFRIED WILDT, beide aus EK, werden anlässlich des 1. Mai für ihre gute politische und fachliche Arbeit als Aktivist ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch!

Noch größere Chancen für jeden!

Bis zum 29. April verbleibt allen Kollegen noch eine geraume Frist und damit verdoppelte Chance im großen Preisausschreiben (WF-Sender Nr. 13). Noch größere Chancen werden den Teilnehmern in der ersten Gruppe eingeräumt. Bereits acht richtige Lösungen von 16 Antworten sichern eine Gewinnmöglichkeit. Na dann, nichts wie mitmachen! Hauptsache, Sie finden acht richtige Lösungen! Viel Glück also!

Die Daumen drücken wir auch allen Lesern, die sich in der zweiten Gruppe beteiligen. Jeder Beitrag wird neben der Aussicht auf einen der Preise zu 100, 75 und 50 MDN mit 5 MDN prämiert.

In dieser Gruppe wurde der Einsendeschluß bis zum 7. Mai 1965 verlegt

„20 Jahre danach und vor 20 Jahren“ — zeichnet mit dieser Gegenüberstellung die sozialistische Brigade unserer charakteristische Ereignisse unserer Entwicklung auf. Die Wandtafel wird bis zum Tag der Befreiung laufend ausgetauscht. Daß es nicht ruhig in der sozialistischen Brigade „7. Oktober“ geworden ist, sei in diesem Zusammenhang ebenfalls erwähnt. Sie gestaltet laufend eine ansprechende Wandtafel, die wir unseren Lesern in der Ausgabe Nr. 14 irtümlicherweise als das Organ der Brigade „Lunik“ vorstellten. Wie die Mitglieder der Brigade „7. Oktober“ dazu beitragen wollen, Leben und Schwung in den Brigadekampf des Bereiches Bildröhre zu bringen, darüber mehr in der nächsten Ausgabe

Mein Dank allen sowjetischen Ärzten und Schwestern

Zum 20. Jahrestag der Befreiung des deutschen Volkes
Von Karl Thiel



In den ersten Maitagen des Jahres 1945 wurde ich, der fahnenflüchtige ehemalige deutsche Fliegersoldat Karl Thiel, in der Nähe der Stadt Prag aufgegriffen und von tschechischen Partisanen gefangenengenommen.

Bereits am 12. April 1945 hatte ich mich von meiner Einheit in der Nähe Seelows abgesetzt und dem Krieg den Rücken gekehrt. Mein einziger Wunsch und Wille bestand nur darin, so schnell wie möglich heil und gesund nach Hause zu kommen. Meine Eltern lebten damals in Reichenberg, dem heutigen Liberec. Die Tage in tschechischem Gewahrsam waren für mich keine Freudentage; denn die Ungewißheit war zermürbend. Doch eines wußte ich genau, der Krieg war für mich nun endgültig vorbei, ein neuer Lebensabschnitt stand vor mir.

Mitte Mai wurde ich mit noch anderen inzwischen gefangenengenommenen Soldaten nach Prag gebracht und ordnungsgemäß den Truppen der Roten Armee als deutsche Kriegsgefan-

gene übergeben. Ich erinnere mich noch gut an diese Tage, obwohl sie schon 20 Jahre zurückliegen.

Aus vielen Städten und Dörfern der CSSR wurden die aufgegriffenen deutschen Soldaten nach Prag, in das Sokol-Stadion, gebracht und zu einem großen Transport auf den Weg nach Deutschland zusammengestellt. Am 19. Mai 1945, einem wunderschönen Frühlingstag, zogen Tausende Kriegsgefangene aller Waffengattungen und Dienstgrade durch Prag über Teplitz-Schönau und Zinnwald nach Pirna bei Dresden. Es war ein anstrengender Marsch. 30 Kilometer am Tag war das gestellte Ziel. Übernachtet wurde im Freien. Oftmals hegte ich den Gedanken, fortzulaufen, nach Hause zu eilen. Aber es fehlte mir der Mut und vor allem die Kraft. Ich fühlte, daß es mit meiner Gesundheit nicht zum besten bestellt war und meine Kräfte und Energien immer mehr nachließen. Ich hatte nur noch einen Wunsch, mich hinzulegen, nicht mehr zu laufen, sondern zu schlafen.

Unter größten Anstrengungen und Mühen, gestützt von anderen Gefangenen, erreichte ich dennoch das von mir so lang ersehnte Endziel, das Gefangenenlager in Pirna. Inzwischen hatten hohes Fieber, Durchfall und

völlige Entkräftigung die sowjetischen Posten auf mich aufmerksam gemacht. Ich wurde sogleich nach Pirna ins Krankenhaus gebracht und von sowjetischen Ärzten und Schwestern behandelt und gepflegt. Viele Tage und Wochen verbrachte ich dort. Hier lernte ich zum ersten Mal in der Praxis kennen, wovon ich früher nur in Heimabenden des Kommunistischen Jugendverbandes gehört und gelesen hatte; die große Fürsorge und Hilfsbereitschaft der sowjetischen Menschen, der Schwestern, Pfleger und Ärzte. Sie ließen nichts unversucht, mich und andere Kriegsgefangene nicht nur gesund zu pflegen, sie halfen uns auch durch Vorträge und Buchlesungen leichter den Weg in ein neues und glücklicheres Leben zu finden.

Diese Sorge um den Menschen, die Freundschaft und Hilfsbereitschaft lernte ich noch viele Male während meiner Gefangenschaft in der Sowjetunion kennen. Heute, zum 20. Jahrestag der Befreiung des deutschen Volkes vom Faschismus, danke ich dem Sowjetvolk und seinen tapferen Soldaten für ihre großen Taten und die Hilfe, die sie mir, einem einfachen deutschen Kriegsgefangenen, zukommen ließen.



Messe der Meister von Morgen Junge Kolleginnen und Kollegen! Nehmt teil an den MMM 1965!

Es ist schon immer ein Vorrecht der Jugend gewesen, kühne Zukunftsträume zu schmieden. Aber gerade der Jugend, den Mitgestaltern unseres sozialistischen Staates, ist es vergönnt, die Zukunftsträume zu realisieren.

Ihr lebt in einer großen Zeit der technischen Revolution, in der wir alle die Naturwissenschaften und die grandiose Technik wie ein großes Abenteuer erleben. Blickt auf die neuen Großbetriebe der Chemie, betrachtet die modernen Elektronenhirne und seht die Raumschiffe im All! Hier zeichnen sich doch schon

die ersten Spuren der kommenden Jahrzehnte ab, die einmal die Menschheit vor Aufgaben stellen werden, die uns heute noch als Ziele vorschweben, die aber in nicht allzulanger Zeit von Euch verwirklicht werden sollen. Auf diese künftige Hausherrentätigkeit müßt Ihr Euch vorbereiten. Der Kampf für den Sieg des Sozialismus, das Ringen um den wissenschaftlich-technischen Höchststand verlangen von Euch Wissen und Können, Mut und Ausdauer.

Verbindet Euren Leistungswillen mit dem Verantwortungsbewußtsein,

konzentriert Euch in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit auf die Erfüllung des Planes Neue Technik und damit auf die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes, damit Ihr Euch auf die verantwortungsvollen Aufgaben vorbereitet, einmal Staat und Wirtschaft zu leiten und Pioniere der Nation zu sein.

Euch dabei zu fördern, ist Aufgabe der Messen der Meister von Morgen. In unserem Betrieb wird im Juni 1965, der Woche der Jugend und Sportler, eine Betriebsmesse durchgeführt. Höhepunkte sind die im Oktober 1965 stattfindende Be-

zirksmesse und als glanzvoller Abschluß die VIII. Republikmesse vom 10. bis 21. November 1965 in Leipzig.

Hier werden die von der Jugend vollbrachten hervorragenden Leistungen der Öffentlichkeit vorgestellt und die besten Neuerer mit Urkunden, Geld- und Sachprämien sowie durch staatliche und gesellschaftliche Auszeichnungen geehrt. Wir vertrauen auf Eure Bereitschaft, aktiv an dem Gelingen der Messen der Meister von Morgen 1965 mitzuarbeiten, und wünschen dazu viel Erfolg. Willi Benneckenstein, BfN

Gruß und Glückwunsch den Teilnehmern an der Delegiertenkonferenz der FDJ unseres Werkes



Kandidat für die zentrale FDJ-Leitung unseres Werkes ist Hans-Jürgen Warm, Fertigungsingenieur im TT-Bereich. Als begeisterter Rudersportler wird er innerhalb der Leitung auf dem Gebiet der Kultur tätig sein. Seit 1955 ist er Mitglied unseres Jugendverbandes

Neues vom Plattenteller

Heute nun mal nichts über Neuerscheinungen, sondern über den Schallplattenring „Phonoclub“. Der Phonoclub bietet Ihnen Schallplatten der Größe 30 cm an. Es handelt sich dabei fast ausschließlich um Erscheinungen aus dem Genre der ernsten Musik. Daneben werden Schallplatten mit Chansons, dargeboten von Marlene Dietrich, ausgewählte Jazz-Aufnahmen und nicht zuletzt bedeutsame Interpretationen klassischer Werke der Schauspielkunst angeboten.

Zwei Serien stehen zur Wahl. Die Serie A bringt die interessantesten und substanzreichsten Neuerscheinungen. Nach Abnahme von zwölf Platten erhalten Sie eine Gratisplatte nach Wunsch. Selbstverständlich brauchen Sie nicht alle Platten zu nehmen, dann fällt jedoch die Gratisplatte fort. Die Serie B bietet als Grundlage für den Aufbau einer Diskothek klassische und zeitgenössische Standardwerke in ausgewählter Zusammenstellung. Hier erhalten Sie nach Abnahme von acht Platten eine Gratisplatte. Bei Abnahme der doppelten Anzahl Platten erhalten Sie natürlich zwei Gratisplatten. Ein Teil der Platten wird exklusiv nur für den Phonoclub angeboten.

Hier ein Ausschnitt aus dem Angebot der Serie A: Weihnachten mit dem Dresdener Kreuzchor (Oktober 1965), Richard Wagner — Vorspiele und Ouvertüren (Oktober 1965), Pioniere des Jazz (November 1965), Wolfgang Amadeus Mozart — Figaros Hochzeit (November 1965), Maria Callas singt Opernarien (April 1966), „My fair lady“ (Originalfassung) (Juni 1966).

Wenn Sie das genaue Programm interessiert, schreiben Sie an den Phonoclub, Versandhaus Leipzig, 701 Leipzig, Postfach 960. Teilnahmemeldung bis 31. Mai 1965.

Kleine Chronik

Am 15. April 1965 wurde der Kollege Linke aus der Abteilung WG 2-707 nach langjähriger Betriebszugehörigkeit verabschiedet. Kollege Linke ist Träger der Goldenen Ehrennadel des FDGB und langjähriges Parteimitglied. Im Namen von Partei-, Gewerkschafts- und Betriebsleitung danken wir ihm für seine treue Mitarbeit und wünschen ihm für die Zukunft Gesundheit und persönliches Wohlergehen.

Wer fährt nach Prag?

Ich möchte heute mit Ihnen über die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung mit Hilfe der GST sprechen. Hören Sie nicht gleich auf zu lesen, und sagen Sie nicht: „GST ist ja gleich Militär.“ Diese Meinung, die vielfach vertreten wird, ist nicht richtig. Die GST führt zwar die vormilitärische Ausbildung durch, ist aber nicht mit dem Militär gleichzusetzen.

Wissen Sie übrigens, daß die GST die Aufgabe hat, bis 1970 60 Prozent aller Jugendlichen vormilitärisch auszubilden, um ihnen den Wehrdienst zu erleichtern? Sie haben bei uns im Werk die Möglichkeit, sich an drei Sektionen der GST zu beteiligen. Dies sind die Sektionen Schießsport, Motorsport und Funksport.

seit dem 1. Januar 1965 besteht, kann schon auf beachtliche Erfolge zurückblicken. Sie belegte in der Meisterschaft des Kreises Köpenick den 1. Platz, und auf der Berliner Meisterschaft belegte sie den 3. Platz. Die Teilnahme an den Wettkämpfen und das Training erfolgen mit den modernsten Geräten und Waffen auf den Schießständen der GST in Schönholz, Baumschulenweg und Köpenick.

Die Sektion ist übrigens auch der Veranstalter des Luftgewehrfernkampfes in unserem Betrieb um die „Goldene Fahrkarte“. An diesem Wettbewerb kann sich jeder beteiligen, und vielleicht fährt ein Kollege aus unserem Werk nach Prag zum internationalen Endausscheid dieses Wettkampfes. Aber auch für die, die nicht das Glück haben, unter

den drei Besten zu sein, hält die Sektion nette Erinnerungsgeschenke bereit.

Das wär 's für heute, und vielleicht versuchen Sie es einmal?

Betrifft Kinderferiengestaltung

Für die Feriengestaltung unserer Kinder benötigen wir noch dringend Gruppenleiter, die vom 3. bis 23. August 1965 mit in das Pionierlager „Am Braunsteich“ bei Weißwasser fahren, sowie einen Gruppenleiter für das Betriebsferienlager Johanngeorgenstadt.

Freie Ferienplätze stehen für unsere Kinder der entsprechenden Altersgruppen noch zur Verfügung; In Neuhaus, erster Durchgang vom

6. bis 21. Juli 1965, zweiter Durchgang vom 22. Juli bis 6. August 1965; Johanngeorgenstadt, erster Durchgang vom 5. bis 22. Juli 1965, zweiter Durchgang vom 24. Juli bis 10. August 1965; Ilmenau/Roda, erster Durchgang vom 4. bis 25. Juli 1965 und Pionierlager Wilhelmsthal bei Eisenach, zweiter Durchgang vom 25. Juli bis 14. August 1965.

Herbert Scholz, OA 2-713
Apparat 29 22

Die WF-Fotoschule

Wann ist eigentlich ein Ereignis so interessant, daß man es fotografieren sollte? Leider halten wir die Dinge, die wir täglich sehen, oder die Ereignisse, die wir täglich miterleben, für schlechthin überhaupt nicht fotogen. Wir haben uns an diese Ereignisse schon derartig gewöhnt, unsere Augen sind so satt davon, daß wir sie meist nur rein mechanisch sehen und flüchtig registrieren. Sie verlangen durch die dauernde Wiederholung vor unseren Augen keine persönliche Anteilnahme mehr. Der Dorfbewohner, der vielleicht einmal im Jahr nach Berlin kommt und zufällig den Arbeitschluß vor dem WF miterlebt, kann sich noch über die vielen Menschen wundern, die da plötzlich auf die Straße strömen. Wir aber haben uns schon zu sehr gewöhnt an die überfüllten Straßenbahnen und an die schlagartig belebten Straßen. Fotografen sollten trotzdem einmal ihre Kamera in das ach so gewöhnliche Gewimmel halten. Sie werden bemerken, daß sich hier mancher Schnappschuß anbringen läßt.

WF hat Feierabend
Foto: Prust



Unsere Schachaufgabe

H. Pruscha, aus „Schach“ 1965

Matt in zwei Zügen

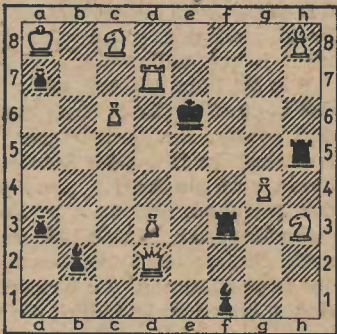
Weiß: Ka8, Dd2, Td7, Lh8, Sc8, Sh3, Bc6, d3, g4 (9 Figuren)

Schwarz: Ke6, Tf3, Th5, Lb2, Lf1, Ba3, a7 (7 Figuren)

Auflösung aus Nr. 15 (H. D. Paul, Zittau)

1. Te3 (droht Sf3 matt.), Tg4 2. Dh8 matt.
1... Sg1 2. Sxf4 matt. 1... Lxd5 2. Txd5 matt. 1... Txh4 2. Sf3 matt.

Müller, Sektion Schach



Essen zu —,70 MDN

Montag: 1. und 2. Brühnudeln mit Fleisch

Dienstag: 1. Sauerbraten, Klöße, Sahnensosse; 2. Schnitzel, Mischgemüse, Salzkartoffeln

Mittwoch: 1. Gebratene grüne Heringe, Röstkartoffeln, Krautsalat; 2. Sülze, Remouladensosse, Röstkartoffeln, Krautsalat

Donnerstag: 1. Setzei, Spinat, Salzkartoffeln; 2. Fischilet, Senfsosse, Krautsalat

Freitag: 1. Weiße-Bohnen-Eintopf mit Fleisch; 2. gekochter Klops, Kapern-tunke, Salzkartoffeln, Gurke

Essen zu 1,— MDN

Montag: Kaßlerkotelett, Sauerkohl, Salzkartoffeln

Dienstag: Gebratene grüne Heringe, Röstkartoffeln, Krautsalat

Mittwoch: Erbseneintopf mit Fleisch

Donnerstag: Schweinebraten, Rotkohl, Salzkartoffeln

Freitag: Kohlroulade, Salzkartoffeln

Essen zu —,70 MDN (Schonkost)

Montag: Brühnudeln mit Fleisch

Dienstag: Gedünstete Rinderschnitte, Möhrengemüse, Kartoffelbrei

Mittwoch: Vorsuppe, Hefeklöße mit Blaubeeren

Donnerstag: Gedünstetes Fischilet, Kräutersosse, Salzkartoffeln

Freitag: Gekochter Klops, holländische Söse, Salzkartoffeln, Möhren-rohkost

Wahlessen

—,80 MDN: Gebratene grüne Heringe, Röstkartoffeln, rote Bete

1,— MDN: Hefeklöße mit Blaubeeren

1,— MDN: Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleisch

1,20 MDN: Kohlroulade, Salzkartoffeln

1,30 MDN: Ungarischer Gulasch, Reis, Gurke

1,60 MDN: Schnitzel, Mischgemüse, Salzkartoffeln, Kompott

Änderungen vorbehalten! Werkküche

Treffpunkt Kulturhaus

Freitag, 30. April, 14.30 Uhr: Probe Kindertanzgruppe; 19 Uhr: WF-Tanzorchester; 19 Uhr: Skat
Dienstag, 4. Mai, 14.30 Uhr: Probe Kindertanzgruppe

Schulungen im Selbstschutz

Am 5. Mai, 8 bis 9 Uhr, Kommandeurschulung; ebenfalls 5. Mai, 15.30 bis 16.30 Uhr, Medizinischer Schutz, Zug Bresch. Beide Schulungen finden im Bauteil E, 2. Stock, Raum 2130, statt.
Brüggmann

Betriebszeitung
der SED-Betriebs-
Parteiorganisation
des VEB Werk für
Fernselekttronik

WF

Sender

Nr. 16 29. April 17. Jahrgang

Ächzend ließ sich eine dicke Frau in den Rücksitz des Taxis fallen und schnarrte: „Na, fahren Sie schon los mit Ihrer Mistkarre!“

„Gern“, erwiderte der Fahrer, „vorher müssen Sie mir aber noch sagen, wo ich den Mist abladen soll!“

Das schottische Gasthaus hieß „Georg und der Drachen“. Dort bot ein Hausierer seine Waren an, jedoch die Wirtin schlug ihm die Tür vor der Nase zu.

Zwei Sekunden später klingelte der Mann nochmals und sagte höflich zu der verblüfften Frau: „Könnte ich vielleicht einmal mit Georg sprechen?“

Kurt Tucholsky



Die Deutsche Staatsoper Berlin erweiterte ihr Repertoire um einen neuen Ballettabend, der mit einer „Choreographischen Suite“ nach der Serenade für Streicher C-Dur op. 48 von Tschai-kowski eröffnet wird. Die Handlung des anschließenden Balletts „Die Erschaffung der Welt“ von Darius Milhaud beruht auf afrikanischen Volksmythen, während das dritte Werk, die Ballett-burleske „Petuschka“ von Igor Strawinsky, das bunte Jahrmakttreiben in Petersburg um das Jahr 1830 schildert. Inszeniert und choreographiert wurden die Stücke von Grita Krätke. Unser Bild zeigt einen Ausschnitt aus der „Choreographischen Suite“ von Tschai-kowski mit Ursula Heinrich und Gerhard Paetzold

„...n Augenblick mal -!“

Daß der Berliner, an welchem Ort auch immer allein gelassen, nachdenklich dasitzt, den Boden fixiert und plötzlich, wie von der Tarantel gestochen, aufspringt: „Wo kann man denn hier mal telefonieren?“ — das ist bekannt. Wenn es keine Berliner gäbe: Das Telephon hätte sie erfunden. Es ist ihnen über, und sie sind seine Geschöpfe.

Man stelle sich einen kühnen jungen Mann vor, der einen ernsten Geschäftsmann während einer wich-

tigen Verhandlung stören will. Es wird ihm nicht gelingen. Hellebarden versperren den Weg, Privatsekretärinnen werfen sich vor die Schwelle, nur über ihre Weichteile geht der Weg, und jeder Angriff des noch so kühnen jungen Mannes muß mißlingen. Wenn er nicht antelephoniert.

Wenn er nämlich antelephoniert, dann kann er den Präsidenten bei der Regierung, den Chefredakteur bei den Druckfehlern, die gnädige Frau bei der Anprobe stören. Denn das

Berliner Telephon ist keine maschinelle Einrichtung: Es ist eine Zwangsvorstellung.

Klopft das Volk drohend an die Türen, macht der Berliner noch lange nicht auf. Klingelt aber ein kleiner Apparat, so winkt er noch dem adligsten Besucher ab, murmelt mit der Unterwürfigkeitsmine, wie man sie sonst nur bei gläubigen Sektierern findet: „n Augenblick mal —!“ und wirft sich voll wilden Interesses in den schwarzen Trichter. Vergessen Geschäft, Hebamme, Börse und Vergleichsverhandlung. „Hallo? Ja, bitte? Hier da — wer dort —?“

Einen Berliner fünfzehn Minuten lang ungestört von einem Telephon zu sprechen ist ein Ding der Unmöglichkeit. Wieviel Pointen verpuffen da! Wieviel angesammelte Energie raucht zum Fenster hinaus! Wie umsonst sind Verhandlungslist, Tücke und herrlich ausgeknobelte Hinterhältigkeit! Das Telephon ist keine Erfindung der Herren Bell und Reis — der V-Vischer hat die ganze Tücke des Objekts in diesen Kasten gelegt. Es klingelt nur, wenn man das gar nicht haben will.

Wie oft habe ich nun schon erlebt, daß die kräftige Rede eines Besuchers den ganzen Raum überzeugt, gleich ist er auf der Höhe, der Sieg ist nahe, hurra, noch ein Schritt... da klingelt das Telephon, und alles ist aus. Der dicke Mann am Schreibtisch, der eben noch, dreiviertel hypnotisiert, schon das Doppelkinn auf die Krawatte hat sinken lassen und friedlich die Unterlippe vorgeschoben hat, läßt eine eisige Maske über das gleiten, was er als Gesicht ausgibt. Die nervige Hand am Telephonhörer, vergißt er den Partner, Geschäft und sich selbst. „Hier Dinkelsbühler — wer dort —?“ Emsig strudelt er im fremden Gewässer, völlig gefangen vom andern, untreu dem Partner der letzten Minute, ganz hingegeben in Betrug und Verrat.

Der andere ist der Dumme. Hohl und leer sitzt er dabei, das eben noch

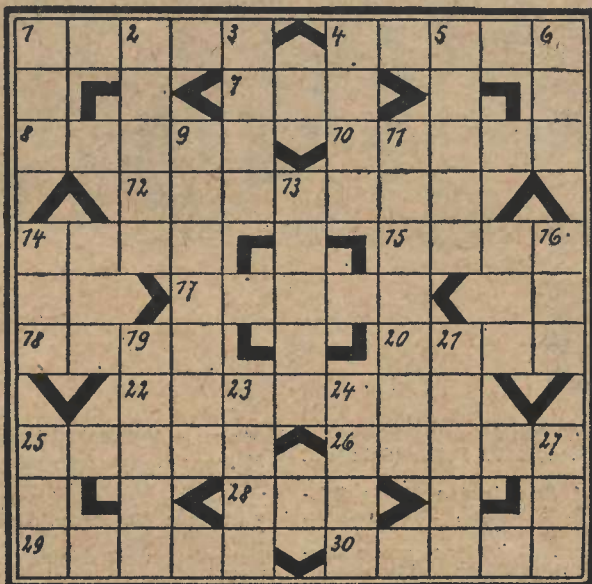
ausgesprochene pathetische Wort ragt ihm sinnlos aus dem Mund wie eine alte Fahne im Zeughaus, Flagge einer Truppe, die längst gestorben ist. Beschämt sitzt er da, haltlos und nackt, und in ihm kocht dumpf der unerfüllte Wille. Was nun —?

Nun redet der dicke Mann am Schreibtisch so lange, wie man eben in Berlin am Telephon spricht, und es gibt nur noch einen, der mehr redet: Das ist der am anderen Ende. Der muß, wohl rauschen wie ein mittelgroßer Wasserfall: Die Augen des Schreibtischmannes schauen gedankenvoll auf ein Löschpapier, wandern über das Tintenfaß, blicken irr und leer dem betrogenen Partner auf die Glatze, nun beginnt er gar Männerchen aufs Papier zu malen und Quadrate, und der andere scheint, wie die Membrane quakend verkündet, ganze Wörterbücher ins Telephon brausen zu lassen.

Schon rückt der Gast ungeduldig auf seinem Stühlchen, da nahen sich im unendlichen Gespräch die ersten Anzeichen des Schlusses. „Na denn...!“ — „Also dann verbleiben wir so...“ Dem Gast wird's freudig zumute: So eilt die Seele des Konzertbesuchers in die Garderobe voraus, wenn es im Orchester bedrohlich laut wird, wenn das Flügelschlagen des Dirigenten Blech und immer mehr Blech ins Getöse wirft... Aber es ist noch nicht soweit. Sie verbleiben noch eine ganze Weile so, setzen immer wieder zu Schlußwendungen an, der Schluß kommt nicht. Langsam steigt in dem Wartenden der Wunsch auf, dem Telephonierenden das Handgelenkbuch auf den Kopf zu schlagen... „Na dann — auf Wiedersehn!“ sagt der endlich. Und legt den Hörer hin.

Nun fang du wieder von vorne an. Der Schwung ist dahin, der Witz ist dahin, der Wille ist dahin. Lahm geht die Unterredung zu Ende. Nichts hast du erreicht. Das hat mit ihrem Singen die Lorelei getan.

Nun legt der Leser die Zeitung still und freundlich aus der Hand und denkt einen Augenblick nach. Dann springt er wie ein gejagter Hirsch auf... Er eilt zum Telephon.



Waagrecht: 1. Treibende Kraft, 4. Operettenkomponist, 7. Kanton der Schweiz, 8. Zeichner, Maler und Dichter, 10. ausgedroschenes Getreide, 12. Kulturstätte, 14. Kinderspeise, 15. Stadt in Nordrhein-Westfalen, 17. Wundmal, 18. Nebenfluß der Saale, 20. Überbleibsel, 22. Stadt im Innern Irans, 25. Festmahl, 26. Dorfweise, 28. Nebenfluß der Wolga, 29. Minister der DDR, 30. Zuspense.

Senkrecht: 1. Undisziplinierter Haufe von Menschen, 2. Teil mancher Musikinstrumente, 3. Stille, 4. Schlaueheit, 5. Kampfruf, 6. Waldtier, 9. Angehöriger einer Volksrepublik, 11. Hauptstadt von Iran, 13. Teil des Mittelmeeres, 14. Wintersportgerät, 16. Tapferkeit, 19. jugoslawische Münze, 21. Regisseur bei Theater und Film, 23. Zwangsarbeit, 24. volkstümlicher Komponist, 25. Hauptkirche, 27. Farbe.